

Ein Jahr geht wieder zu Ende. Zum Weihnachtsfest überreichen wir Ihnen wie gewohnt, die neueste Ausgabe unserer Zeitung.

Wir hoffen, unseren verehrten Lesern damit wieder eine kleine Freude zu bereiten.

In dieser Zeitung:

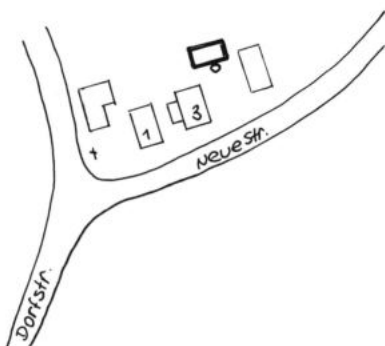
Aktion Alte Bilder
Aus der Gemeinde
20 Jahre OB Wagner
Aus dem Land Rhl.-Pfalz
Was sich im CDU-Ortsverband tut

Aus der Verbandsgemeinde
Alte Kurtscheider Mundarten
So ein Theater
Kommunalwahl '94
Die Verscheider Glashütte

Aktion Alte Bilder

Sie haben ein Bild vor sich, das im Jahre 1911 aufgenommen wurde. Es zeigt die Familie Gersthahn (Dor) vor dem alten Haus, das bis kurz nach dem letzten Kriege an der Stelle des heutigen Stalles gestanden hat.





Das Bild zeigt die Kinder Marie und Lena, sowie Anna Katharina (Dor Kath) als Mutter, und mit dem Fahrochsen Hermann Gersthahn. Willi Gersthahn (geb. 1913) war damals noch nicht auf der Welt. Im Hintergrund erkennt man den Giebel von Brücken's Scheune. Vor dem Haus (hinter der Gruppe) sieht man den "Pötz", die damals noch übliche hauseigene Wasserversorgung, der 1842, im gleichen Baujahr der alten Kirche, gegraben wurde.

Anna Katharina, geb. Boden war geboren 1871 und stammte aus diesem Haus. Sie war eine Schwester von Pastor Johann Boden (geb.1877, gest.1962).

Eine weitere Schwester war Helene, welche ihrem Bruder Johann in den verschiedenen Pfarreien als Haushälterin diente. Diese Aufgabe übernahm nach ihrem Tode ihre Nichte Lena (im Bild 2.von links). Der Vater von Anna Kath. war Anton Boden I (geb.1833, gest.1901), der in das Haus eingeheiratet war. Er stammte aus "Bodenshannese-Haus" und war ein Bruder des Joh.Boden III, der wiederum war der Vater von Arnold Boden.

Hermann Gersthahn (geb.1867, gest.1946) war ein Bruder von Josef Gersthahn (Hansam's Jüseph). Ein weiterer Bruder war Peter Gersthahn, der nach Hähnen bei Roßbach verheiratet war. Der Vater von Hermann Gersthahn, Andreas, war 1834 in Solscheid geboren und mit Eva, geb. Breitscheid (geb.1842, gest.1917) verheiratet.



Aus der Gemeinde

Gemeinderatsausflug am 16. u. 17. April nach Frankreich

....."Es ist soweit".....

Mit diesen Worten wurden die Mitglieder des Gemeinderates und der Ausschüsse, sowie die fleißigen Helfer der Gemeinde auf den lang erwarteten Ausflug nach Frankreich eingestimmt.

Bereits um 7.00 Uhr am Samstagmorgen ging es von der Wiedhöhenhalle los.

Die geplante Route führte die Teilnehmer über Luxemburg-Metz-Nancy-Luneville nach Sarrebourg/Reding. In Reding war Ortsbürgermeister i.R. Josef Wagner im Kriegsjahr 1941 einquartiert. Da er sich, seinem Wesen entsprechend, offen und freundlich gegenüber seinen "Gastgebern" zeigte, wurde er in der Familie bald wie ein Sohn behandelt. Päckchen, die ihm aus Frankreich an die russische Front geschickt wurden, bezeugen das eindrucksvoll.

Offizieller Höhepunkt des Treffens mit den Damen und Herren des örtlichen Gemeinderates war das Pflanzen eines Baumes auf dem Schulgelände nahe dem Hotel de Ville (Rathaus). Eine am Baum angebrachte Plakette soll die Leser der Inschrift an den Freundschaftsbesuch in Reding erinnern.

Am Abend wurde im Nachbarort Fontaines/Vallerysthal zusammen mit den Ratsmitgliedern aus Reding bei gutem Essen und Tanzmusik bis in die frühen Morgenstunden gefeiert. Die Rückfahrt am Sonntag führte über Straßburg und Kehl wieder nach Hause.



20 Jahre Ortsbürgermeister Josef Wagner

Im Lokalteil der Rhein-Zeitung erschien am 16. Juni 1994 der Artikel "Dank und Lob zum 70. Geburtstag". Auf dem dazugehörigen Bild der scheidende Ortsbürgermeister Josef Wagner und Landrat Rainer Kaul bei der Gratulation.

Die Ereignisse - 70. Geburtstag, zwanzig Jahre Ortsbürgermeister und Abschied von der aktiven Politik - fielen in den Juni 1994.

Sicherlich ein Grund, ein großes Fest zu feiern. Unter den Gästen waren viele Vertreter von Verwaltungen, Parteien, Firmen, Abgeordnete, persönliche Freunde und die Ortsvereine.

Unser OB hatte aber auch internationalen Besuch. Aus der befreundeten Gemeinde Reding/Frankreich waren der 1. Beigeordnete und Ratsmitglieder gekommen. Auch die befreundete Familie (Marianne u. Marcel) aus Reding (bei ihr war Josef während des Krieges einquartiert) waren zur Gratulation erschienen. Diese Freundschaft hat den Kreig überdauert und ist ein Musterbeispiel für Völkerverständigung.

In den Ansprachen wurde von Bürgermeister Lück und Landrat Kaul Dank und Anerkennung für sein Engagement in der 20-jährigen Ortsbürgermeisterzeit ausgesprochen. Für sein pflichtbewußtes und uneigennütziges Wirken war Josef Wagner schon vor vier Jahren mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet worden.

In seiner Zeit als OB hat er gemeinsam mit dem Rat viele Projekte verwirklicht und mitgeholfen, Kurtscheid zu einem Dorf mit Lebensqualität zu gestalten. Folgende größere Maßnahmen und Aktionen wurden durchgeführt:

- Straßenausbau in den damals neuen Baugebieten Tiergarten / Neuwiese.
- Einrichtung eines großzügigen Gewerbegebietes und die Ansiedlung von vielen Betrieben.
- Verbesserung der Infrastruktur (Bürgersteige, Straßen und Beleuchtung).
- Erstellung der Kornbitzanlage mit großem Kinderspielplatz und Bolzplatz.
- Bau der Wiedhöhenhalle.
- Bau des "Trimm Dich Pfades".
- Erstellung des Kinderspielplatzes im Tiergarten (in Eigenleistung durch den CDU-Ortsverband).
- Im Rahmen der Dorferneuerung Bau des Brunnens und Pflasterbelag des Parkplatzes an der Kirche.
- Beteiligung am Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden".
Erfolg: Kreissieger 1989.
- Beschlüsse für Erweiterung des Flächennutzungsplanes (Gewerbe- u. Wohngebiet).
- Breitbandverkabelung für Radio und Fernsehen.
- Fertigstellung des Dorferneuerungskonzeptes.
- Bau des Rad- und Gehweges zum Birkenhof.
- Grunderwerb für die Erweiterung des Kindergartens und finanzielle Beteiligung der Ortsgemeinde an den Baukosten mit ca. 370.000,-- DM
- Bau einer neuen und besseren Außentreppe an der Wiedhöhenhalle.
- Ausbau des Mühlenweges.
- Erwerb der Grundstücke und Ausbau des neuen Friedhofsteiles.
- Grunderwerb für den Fußweg zum Ehlscheider Wald.
- Anträge an Kreis und Land für Zuschüsse zu den genannten Projekten, die häufig Erfolg hatten.

Für sehr viele der verwirklichten Projekte wurden die Anträge von der CDU-Fraktion eingebracht. Auch weitere zukunftsweisende Vorhaben wurden unter seiner Regie eingeleitet. Hier ist zu nennen der Beginn des Bebauungsplanverfahrens für die Ausweisung von Wohnflächen "Auf'm Birnbaum-

stück" und die Erweiterung des Gewerbegebietes. Ebenfalls wurde ein Grundstück zugekauft und der Planungsauftrag an die Fa. Dittrich für die Umwandlung des Lagerplatzes der Fa. Schrott in eine Park- und Spielanlage erteilt.

Ortsbürgermeister Josef Wagner kann somit auf eine überaus erfolgreiche Arbeit zurückblicken. In seiner Dankesrede erklärte er sich bereit, seine Erfahrungen auch weiterhin zum Wohle der Gemeinde einzubringen und würde sich freuen, wenn auch weiterhin im Sinne seines Schaffens eine vorausschauende und fortschrittliche Politik für unser Dorf und unsere Bürger gemacht wird.



Aus dem Land Rheinland-Pfalz

Kabinettsreform: Vom Wechsel der Türschilder

Der neue Ministerpräsident hat eine Kabinettsreform präsentiert, die das Papier nicht wert ist, auf dem die Verringerung der Ressorts verkündet worden ist. Für einen ordentlichen Kaufmann ist die Einstiegsnummer von Beck ein reiner PR-Gag. Mit Taschenspielertricks werden Stellen verschoben oder reduziert, bei den Ministerien wechseln nur die Türschilder.

Simsalabim: Erst wird die Regierung aufgebläht..

1. 1991 wird mit viel Aufsehen die neue Landesregierung mit zwei zusätzlichen Ministerien für Weiterbildung und Gleichstellung präsentiert. Kosten für den Steuerzahler pro Jahr zusammen etwa 15 Millionen Mark.
2. Seit dem Regierungswechsel sind in den Ministerien laut eigenen Angaben der Landesregierung 248 neue Stellen eingerichtet worden. Dies entspricht einem Zuwachs von mehr als 13 Prozent. Die Vorgängerregierung verbuchte in der gesamten Legislaturperiode nur einen Zuwachs von sieben Prozent. Die Kosten für die 248 neuen Stellen belaufen sich - wenn man von einem Schnitt von 70.000 Mark pro Stelle ausgeht - auf mehr als 17 Millionen Mark im Jahr.

Besonders eindrucksvoll war der Zuwachs im Stabsbereich der Ministerien. So wurde die Zahl der Mitarbeiter in den Ministerbüros nahezu verdoppelt. Die Zahl stieg von 22 auf 40 Stellen. In der Zahl sind die persönlichen Referenten und die Kabinettsreferenten nicht einmal enthalten. Auch hier gab es einen Zuwachs um fast 50 Prozent von 21 auf 31 Stellen. Dazu kommen sogenannte "Sprungbeförderungen", die anscheinend für besondere Vertrauenspersonen vorgesehen sind. Dabei handele es sich um die Höhergruppierung eines Beamten oder Angestellten über mehrere Gehaltsstufen. Jüngstes Beispiel ist der Wechsel des angestellten Pressesprechers der SPD-Fraktion in die Staatskanzlei und seine Beförderung zum politischen Beamten im Range eines Ministerialrates.

Simsalabim: .. dann wird "reformiert" und wieder "eingespart"

Sozialwerk für Minister

Bei der sogenannten Reform werden dann drei Jahre später ein paar Türschilder gewechselt und ein kleiner Teil der Personalausstattung der Ministerien kw (kann wegfallen). Statt Verschlinkung der Verwaltung wird ein SPD-Versorgungswerk in Szene gesetzt.

- von drei geschafften Ministern kam die Gleichstellungsministerin Rott als Staatssekretärin im Kultusministerium mit sofortigem Pensionsanspruch zurück. Eingesparte Kosten im Jahr laut Angaben der Landesregierung: 30.000 Mark. Gleichzeitig darf jedoch der ehemalige Regierungssprecher als ehrenamtlicher Mitarbeiter im Ausland wirken, hat Büro und, wenn nötig, auch Dienstwagen zur Verfügung. Die Kosten dürften etwa bei 30.000 Mark im Jahr liegen.
- Sozialminister Galle darf sich als Bürgerbeauftragter versuchen - im Gehaltsgefüge eines Staatssekretärs. Eingesparte Kosten im Jahr laut Landesregierung: 30.000 Mark. Der arbeitsfähige und arbeitswillige Vorgänger muß dafür in den Ruhestand. Kosten für den Steuerzahler: Jährlich mindestens 100.000 Mark.

- Staatssekretär Klär ersetzt Minister Gerster in Bonn. Dies soll ebenfalls 30.000 Mark sparen. Klär ist allerdings nur in Bonn, um dem Bundesvorsitzenden der SPD Rudolf Scharping mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. (Zitat aus der Zeitschrift "Stern":) "Zur Sicherheit hat Scharping auch noch seinen ehemaligen Staatskanzleichef Karl Heinz Klär als Beauftragten des Landes Rheinland-Pfalz in die Bonner Landesvertretung und damit praktisch auch in den Bundesrat geschleust. Als Hütehund kann Klär nun alle Ausbruchsversuche der beiden Troika-Partner Schröder und Lafontaine aus der Herde melden." Die Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz wird zur Schaltzentrale des SPD-Vorsitzenden. Auch bleibt der alte Staatssekretär der Landesregierung ebenfalls im Ehrenamt mit allen Kontakten erhalten: Büro, personelle Unterstützung, Dienstwagenmitbenutzung fressen die 30.000 Mark Einsparung wieder auf. Fällt also nur das Gehalt des Staatssekretärs weg. Ersparnis: Etwa 195.000 Mark. Gleichzeitig wird jedoch die Pressestelle der Staatskanzlei um den ehemaligen Pressesprecher der SPD-Fraktion vergrößert. Als Ministerialrat liegt sein Gehalt etwa bei 125.000 Mark (Altersstufe nicht bekannt).

- Bleibt der Landwirtschaftsminister. Seine Entlassung soll jährlich 245.000 Mark einsparen. Doch das Land Rheinland-Pfalz muß nach der Zahlung der Übergangsgelder die Altersversorgung mittragen, die der Minister in Rheinland-Pfalz und Hessen erworben hat. Die Kosten hierfür sind noch nicht bezifferbar.

Bleiben beim "Türschildtauschen", wenn man die Versorgungslasten des Bürgerbeauftragten mit einbezieht, 0,0000 Mark an Ersparnis. Der Landwirtschaftsminister hat sowohl in Hessen als wahrscheinlich auch in Rheinland-Pfalz Versorgungsansprüche erworben. Die Verteilung der Kosten zwischen den Bundesländern ist noch nicht geklärt, wobei sicherlich Hessen den Löwenanteil der Kosten übernehmen muß.

Verschiebebahnhof Personal

Nach Aussagen des zuständigen Staatssekretärs Sarrazin sollen von den 361 Mitarbeitern der "aufgelösten Ministerien" etwa 100 eingespart werden. Dies wären sieben Millionen Mark im Jahr, wenn man die vorgesehenen "kw-Vermerke" als Realität nehmen würde.

Aber: Niemand kann sagen, wann die Stellen wirklich eingespart werden können.

Aber: Die SPD hat die Regierung um 248 Stellen aufgebläht. Diese Stellen müßten erst einmal gestrichen werden, bevor von einer Einsparung gesprochen werden kann. Kosten im Jahr, wie schon erwähnt, 17 Millionen Mark.

Bleiben beim "Verschiebebahnhof", selbst wenn die sieben Millionen geplanter Minderkosten jetzt schon aktuell wären, 10 Millionen Mark an Steuergeldern, die zusätzlich anfallen. Wo sind da die Einsparungen?

Gerster und Böhr: "Beck hat also mit der Ankündigung, drei Ministerien einzusparen, die Öffentlichkeit vorsätzlich getäuscht. Die sogenannte Kabinettsreform besteht nur aus einem Verschiebebahnhof für gescheiterte SPD-Funktionäre. Wenn der Ministerpräsident es ehrlich mit einer Kabinettsreform meint, dann muß er endlich einen Stufenplan vorlegen, wo wirklich reduziert werden kann und muß. Den Ankündigungen müssen endlich Taten folgen."

Die CDU fordert:

- Die Reduzierung des seit 1991 zusätzlich eingestellten Personals von 248 Mitarbeitern.
- Die Verkleinerung der Ministerialbürokratie und der Führungsleuten der Minister.
- Eine Reform aus einem Guß, in der alle nachgeordneten Behörden der Landesregierung miteinbezogen werden müssen.



Redaktion: Günter Wittlich
H.-Dieter Wagner
Werner Wittlich
Gerd Weingarten
Norbert Menzenbach

Aus der Verbandsgemeinde

Kläranlage Niederbreitbach-Dazeroth-Kurtscheid

Erhebliche Investitionen der Verbandsgemeindewerke sind für die Entsorgung der Gemeinde Kurtscheid geplant.

Unsere Kläranlage, damals eine der ersten biologisch/mechanischen Kläranlagen des Kreises, ist heute über 30 Jahre alt und wurde bereits des öfteren nachgerüstet, wie z.B. mit dem Einbau eines neuen Tropfkörpers und der Nachschaltung von Klärteichen.

Sie entspricht aber nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Unser Dorf wird mit einem Verbindungssammler durch das Dombachtal mit Anschluß Wolfenacker an die neu geplante Kläranlage Dazeroth angeschlossen. Die Mittel dazu sind bereits im Investitionsprogramm 1994 - 1998 vorgesehen. (Abb.)

In dem Investitionsprogramm sind auch die Kosten für die bisher noch nicht entsorgten Gebiete Escherwiese*, Tannenstraße und Mühlenweg berücksichtigt.

*Damit kann die Planung zur Bebauung zwischen dem Wendeplatz Birkenstraße und Escherwiese konkret in Angriff genommen werden.

Die Verbandsgemeinde ist in Bezug auf die Entsorgung eine Solidargemeinschaft, das heißt, die Abwassergebühren und die einmaligen und wiederkehrenden Beiträge sind für alle Bürger und Gemeinden innerhalb der VG gleich.

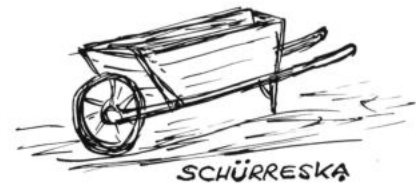
Infolge der hohen Investitionen und der allgemein steigenden Kosten im Bereich der gesamten Entsorgung der Verbandsgemeinde werden die laufenden Entgelte und einmaligen Beiträge ab 1995 (die RZ berichtete) steigen.

I N V E S T I T I O N S P R O G R A M M 1994 - 1998						- 35 -
Verbandsgemeindewerke Rengsdorf			Abwasserbeseitigung			
Ortsgemeinde Maßnahme	1994 DM	1995 DM	1996 DM	1997 DM	1998 DM	
Übertrag:	96.000,00	768.000,00	1.507.000,00	3.050.000,00	0,00	
Kurtscheid =====						
Sammler Mühlenweg u. VS zum PW Escherwiese			350.000,00			
Sammler Tannenstr. u. VS bis Mühlenweg			485.000,00			
RU Kurtscheid		450.000,00				
VS Kurtscheid bis An- schluß Wolfenacker ein- schl. Umlegung Sammler						
Ortslage Kurtscheid		600.000,00	450.000,00			
Regenrückhaltung Kurtscheid		300.000,00				
Ortssammler Escherwiese			635.000,00			
Pumpwerk Escherwiese			280.000,00			
Kostenanteil VS Wolfen- acker bis KA Nieder- breitbach/Dazeroth		120.000,00	100.000,00			
Kostenanteil Kläranlage Niederbreitb./Dazeroth		600.000,00	650.000,00			
Erweiterung Gew.-gebiet Neubaugebiet *Auf dem Birnbäumstück*						
Übertrag:	96.000,00	2.838.000,00	4.457.000,00	3.050.000,00	0,00	

Alte Kurtscheider Mundarten

Unerschöpflich ist der Vorrat an alten Kurtscheider Ausdrücken. Es hat sich wieder einiges angesammelt. Wir wollen sie Ihnen in Erinnerung bringen oder - wenn Sie sie noch nicht kennen sollten - neu vorstellen.

Bascht	Spalt
Botzlomp	Putztuch
danne (jih moal danne)	geh mal weg
ditsche	anstoßen
dösterech	fahrig in den Bewegungen, aufgeregt.
drewelere	drängeln
dusma	ruhig, still
Drähbret	langsame Person
füeonzenoh	nach und nach
jätele	jammern
jazz	sauer
Jeräf	Heugabel, Mistgabel
jeriwwele	über unangenehmes nachdenken
jeschlappt	kommt müde gegangen
kujünech	spitzbübzig, pfiffig
Kwelltuffele	Pellkartoffeln
Maikewelse	Maikäfer
schennelere	beschädigen
Schmuck-Seit	Wetterseite am Haus
Schnöhle	Schnecken
Schnürech	Schwiegertochter
Schörreska	Schubkarre
semmelere	nachdenken
söoke	suchen
stække	Karten mischen
stripse	klauen
Stöcheise	Schürhaken
Stußfuchel	Bussard
Urekrengeler	Ohrwurm
Zemmelaus	Blutblase z.B. am Finger



Die richtige Aussprache ist wichtig! Deshalb sind noch einmal verschiedene Vokale mit Lautzeichen versehen.

ä	wie ähnlich
a	wie Ratte
ą	wie Vater
e	wie lange
ę	wie Resi
ö	wie Ökonom
ō	wie Götter
o	wie modern
o	wie Motte
ü	wie Rübe
u	wie Lust
u	wie suchen

Was sich im CDU-Ortsverband tut !!!

Natürlich war auch im "Superwahljahr 1994" im CDU-Ortsverband eine Menge Arbeit zu leisten. Die Aktivitäten beschränkten sich dabei aber keineswegs nur auf die Vorbereitungen Kommunalwahl im Juni und die Bundestagswahl im Oktober; im Vordergrund der Tätigkeiten stand auch 1994 die Arbeit für die Bürger unserer Gemeinde.

Von den vielen Terminen hier nur eine kleine Auswahl:

Februar

Auf der Mitgliederversammlung wurden insgesamt 22 Kandidaten für die Orts- und Verbandsgemeinderatswahlen aufgestellt. Ergebnis der Versammlung war eine Liste, durch die auch junge Bürger eine reelle Chance erhalten sollten, Gemeindepolitik aktiv mitzugestalten. Für das Amt des Ortsbürgermeisters kandidierte Norbert Menzenbach.

Juni

Bei der Wahl zum Ortsgemeinderat erhielten fünf CDU-Kandidaten ein Mandat vom Bürger. Darunter mit Doris Weingarten die einzige Frau im Gemeinderat.

Im Verbandsgemeinderat ist der CDU-Ortsverband Kurtscheid mit 4 Mitgliedern vertreten.

Sicherlich sind wir mit dem Ergebnis der Wahl auf Ortsebene nicht ganz zufrieden. Sie als Bürger können aber sicher sein, daß wir uns wie bisher engagiert und uneigennützig für ihre Anliegen einsetzen.

Ebenfalls im Juni feierte Ortsbürgermeister Josef Wagner seinen 70. Geburtstag. Unter den Gratulanten selbstverständlich auch der CDU-Ortsverband und die Freunde aus dem französischen Reding. In den Festansprachen wurde immer wieder auf die in 20 Jahren für die Ortsgemeinde geleistete Arbeit hingewiesen. (Siehe auch 20 Jahre Ortsbürgermeister Josef Wagner).

August

Selbstverständlich waren wir zur Mitarbeit bereit, als die Vorbereitungen zum Kinder- und Gemeindefest getroffen wurden. Die Verlosung wird schon seit vielen Jahren von CDU-Mitgliedern vorbereitet und durchgeführt. Ebenso stehen seit vielen Jahren beim Luftballonwettbewerb CDU-Mitglieder zur Durchführung bereit.

September

Auf Schusters Rappen wollte Ulrich Schmals (MdB) seinen Wahlkreis hautnah erleben und mit den Bürgern ins Gespräch kommen.

Einer seiner Wanderrouten führte von Kurtscheid über Niederbreitbach, Waldbreitbach und Roßbach bis nach Neustadt/Wied.



Ob die Wanderungen für den Wahlerfolg entscheidend waren?

Jedenfalls konnte Ulrich Schmalz seinen Wahlkreis erneut gewinnen und bleibt weitere vier Jahre "unser Mann in Bonn".

Ebenfalls im September zu Gast in Kurtscheid war der CDU-Landesvorsitzende Johannes Gerster. Bei der gut besuchten Veranstaltung gefiel den Organisatoren besonders die Diskussionsfreude einiger junger Kurtscheider Bürger.

Oktober

Bei der Bundestagswahl blieb die CDU auch in Kurtscheid klar stärkste Partei.

Für die Unterstützung des Kanzlers Helmut Kohl und die Absage an fragwürdige Experimente herzlichen Dank.

Uns geht's um Kurtscheid!...

...Deshalb C D U



So ein Theater

Theaterabende waren früher in unseren dörflichen Gemeinden ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens.

In unserer Gemeinde stand der Männergesangsverein "Eintracht" für diese Tradition. Er hatte eine Theatergruppe, und die schauspielerischen Leistungen vieler Darsteller sind, wie noch manche Bürger sich erinnern werden, legendär.

Schon am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1924, also im Gründungsjahr des MGV, trat man zum ersten mal mit einer Theateraufführung an die Öffentlichkeit. Sie brachte mit einer gleichzeitig durchgeführten Verlosung die Summe von 230 Mark ein, wie der Schriftführer Stefan Hardt im Protokollbuch vermerkte. Der Betrag war für die Anschaffung der ersten Vereinsfahne vorgesehen, die im Juni 1925 zum Preis von 580 Mark bei der Fahnenfabrik Bernhard Richter in Köln bestellt wurde.

Auch am "dritten" Weihnachtstag 1925 gab es Theater

Weihnachten 1928 wurde das Schauspiel "Das Vater Unser" aufgeführt. Die Spieler, so heißt es im Protokoll, ernteten für ihre Leistungen reichen Beifall, und an Eintrittsgeld hatte man die "schöne Summe" von 112 Mark zu verzeichnen.

Im November 1930 dann folgte das Schauspiel "Hauptmann Jaguar". Die Hauptfigur ist ein mexikanischer Banditenführer. Die Spieler gaben ihr bestes und erhielten großen Beifall, so steht es im Protokoll.

Die zweite Aufführung sieben Tage später war, so würde man heute sagen, ein Flop, denn der Protokollführer vermerkte, daß man vor fast leeren Bänken spielte und die Einnahmen ganze 18 Mark betrugen.

Am 22. November 1931 gab es das Drama "Kerker und Freiheit" in 4 Akten und danach noch das Lustspiel "Heute mir - morgen Dir"

und am 12 März 1933 "Schlageter ein deutscher Held", ein Schauspiel aus der Zeit des Ruhrkampfes.

Nach dem Kriege führte man die Tradition eifrig fort. Am 5. Dezember 1948 und am zweiten Weihnachtstag wurde das Theaterstück "Der treue Hies" aufgeführt. Am 4. und am 18. Dezember 1949 folgte das Volksdrama "Herzen von Stein". Wegen des so großen Erfolges wurde das Stück im folgenden Jahr auch in Gladbach und in Heimbach aufgeführt. Der Erlös war als Beitrag zur Instandsetzung der Kirche vorgesehen.



Mit großer Hingabe spielten sie

Theatergruppe des Männergesangsvereins brachte ein Schauspiel

Wk. Kurt Scheld. Der Männergesangsverein zeigte in einer Theateraufführung, daß er sich seiner Pflicht als Kulturbringer und Kulturpfleger wohl bewußt ist. Die Auswahl des Stückes „Herzen von Stein“, in dem Schuld und Sühne eines dem Geldgott verfallenen Menschen vor Augen gestellt wurde, bedeutete für den Verein eine Absage an die abgedroschenen, weichlichen Stücke der alten Vereinsbühne, die sich auf dem Land noch oft größter Beliebtheit erfreuen. Spannend und ergreifend wurden hier weniger Phantasieszenen, als wirkliche Bilder aus dem Leben dargestellt. Die sonst auf dem Lande meist sehr schwierige Aufgabe der Rollenverteilung war sehr gut gelöst worden, und man muß den Leitern der Theatergruppe Peter Wagner und Alois Beck wohl nachsagen, daß sie ihre Spieler gekannt und in jeder Rolle richtig eingesetzt haben.

Auf der in freiwilliger Arbeit während der Feierabendstunden künstlerisch sehr schön ausgestatteten Bühne, gaben sich die Spieler die größte Mühe. Besonders ragten als wahrste Originale gespieltenollen des Bettlers von A. Beck, des Krämers von P. Wagner, des jungen Bauern von Rudolf Wittlich und seiner Gattin von Mia Hermann hervor. Der sonst so gemütlich hinter seinem Fuhrochsen herschreitende Walter Zimmermann gab in der Gestalt eines temperamentvollen Försters den verkörpert Satan ab.

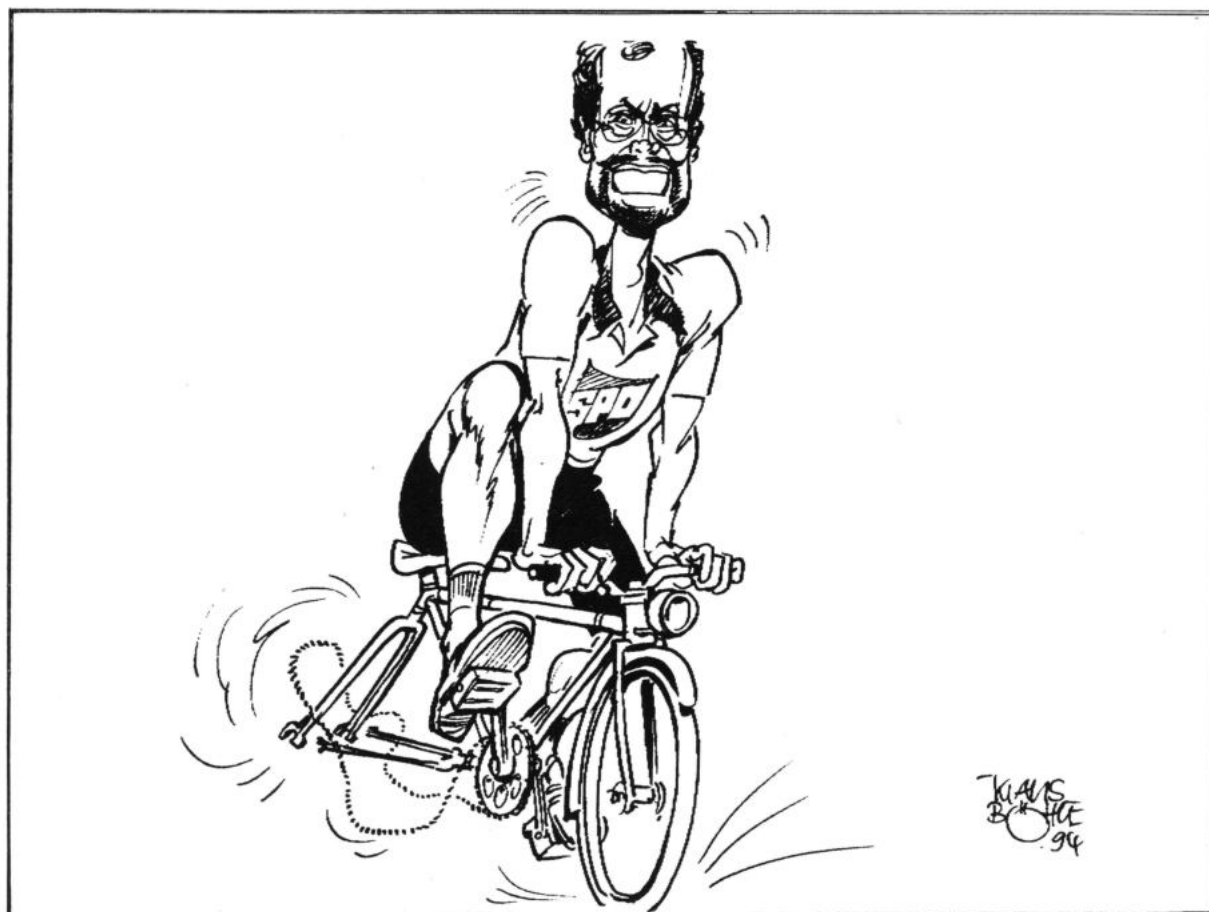
Hoffen wir, daß der Zweitaufführung des Spiels am kommenden Sonntag die ihm gebührende Beachtung geschenkt wird, und der Verein dadurch in die Lage versetzt wird, durch Neuanschaffung von Stücken und Liedern noch mehr solch schöner Abende zu bieten.



Am 26. Dezember 1954 folgte "Die vom Huberhof".

Der vorläufig letzte Theaterabend in unserem Dorf dürfte am 16. Dezember 1962 gewesen sein. Beim modernen Schauspiel "Der Judas unserer Zeit", wieder von Peter Wagner einstudiert, wurden manche Nachwuchstalente entdeckt.

In vielen Dörfern wurde in den letzten Jahren die Tradition des Theaterspielens wieder aufgenommen. Wer weiß, vielleicht auch wieder einmal bei uns.



Jetzt geht's los!

Kommunalwahl 1994

Bei der diesjährigen Kommunalwahl bestand zum zweitenmal die Möglichkeit, quer durch die vorhandenen Listen den bevorzugten Kandidaten Stimmen zu vergeben. Bis zu drei Stimmen konnten den einzelnen Bewerbern gegeben werden (komulieren). Die Direktwahl des Ortsbürgermeisters erfolgte zum erstenmal. Der Wähler hatte über den

- Kreistag,
- Verbandsgemeinderat,
- Gemeinderat und
- den Ortsbürgermeister zu entscheiden.

In unserer Gemeinde ergaben sich für die einzelnen Gremien folgende Ergebnisse, die der Kommunalwahl von 1989 gegenübergestellt sind:

Kreistag:	1994	1989	
SPD	25,6 %	25,1 %	+ 0,5 %
CDU	55,4 %	60,7 %	- 5,3 %
FDP	2,5 %	2,6 %	- 0,1 %
Grüne	5,4 %	5,5 %	- 0,1 %
FWG	5,0 %	6,1 %	- 1,1 %
ÖPD	6,1 %	---	+ 6,1 %

Von Kurtscheid kandidierte unser MdL Werner Wittlich (CDU) zum Kreistag. Er wurde insgesamt auf Kreisebene mit großem Erfolg auf Platz 4 in den Kreistag gewählt.

Verbandsg.-rat:	1994	1989	
SPD	25,8 %	26,9 %	- 1,1 %
CDU	60,7 %	62,5 %	- 1,8 %
FDP	2,9 %	5,4 %	- 2,5 %
Grüne	6,5 %	5,2 %	+ 1,3 %
ÖPD	4,1 %	---	+ 4,1 %

Folgende Kurtscheider Bewerber wurden in den Verbandsgemeinderat gewählt:
Werner Wittlich, Gerd Weingarten, Norbert Menzenbach und Helmut Nalbach.

In der Ortsgemeinde Kurtscheid erzielten die CDU-Kandidatin und alle CDU-Kandidaten ein sehr gutes Ergebnis. Daher ist der Verlust der CDU auch wesentlich geringer als bei der Kreistagswahl.

Gemeinderat:	1994	1989	
CDU	46,4 %	49,1 %	- 2,7 %
WG Zimmermann	53,6 %	32,4 %	+ 21,2 %
SPD	---	18,5 %	- 18,5 %

Bei der Gemeinderatswahl traten nur zwei Listen zur Wahl an. Die SPD war nicht in der Lage, erneut eine Liste zu stellen. Aus dem Ergebnis läßt sich erkennen, daß fast alle SPD-Wähler zur WG Zimmermann gewechselt sind.

Rein rechnerisch standen der CDU-Liste 6 Sitze zu. Da nur 2 Listen bestanden, erhält die Liste mit der absoluten Mehrheit nach dem Wahlgesetz den Mehrheitssitz, obwohl er rechnerisch nicht ge-

ben ist. Durch diese Wahlregelung erhielt die CDU nur fünf Sitze. Für die CDU wurden in den Gemeinderat gewählt:

Norbert Menzenbach, Doris Weingarten, Heinz-Dieter Wagner, Herm.-Josef Wittlich und Günter Wittlich.

Ortsbürgermeisterwahl:

Zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen gestaltete sich die Wahl zum Ortsbürgermeister. Mit einer hauchdünnen Mehrheit (8 Stimmen) wurde Willi Zimmermann gewählt.

Willi Zimmermann	50,6 %
Norbert Menzenbach	49,4 %

Bei der konstituierenden Sitzung am 23.08.1994 wurde Norbert Menzenbach einstimmig zum 1. Beigeordneten gewählt.



Nur zwei von Tausend verstehen
vielleicht die Zusammenhänge
der internationalen Lage.
Aber einen von den beiden
treffen Sie an jedem Biertisch.

Heimat-Blatt



und Geschichtschronik für die ehemals Wied'schen und Nassauischen Lande, für Westermold, Eifel und Mittelrhein

11. Jahrg. Nr. 21 || Beilage zur Neuwieder Zeitung || 10. Dez. 1932

In diesem Heimatblatt, 62 Jahre alt, fanden wir einen interessanten Bericht von Dipl.-Ing. E. Helmrath über die ehemalige Glashütte im Fockenbachtal, den wir auszugweise wiedergeben.

Die Verscheider Glashütte

Glas ist eine chemische Verbindung, ein Silikat, das aus Kieselsäure und verschiedenen Basen: Kali, Natron, Kalk, Tonerde und je nach Qualität noch einem schweren Metalloxyd besteht.

Die Menschheit verdankt der Erfindung des Glases einen so außerordentlichen Einfluß auf Wissenschaft, Künste und Gewerbe, daß ich es jedem Leser überlassen möchte, darüber nachzudenken, welcher von den drei Erfindungen: Feuer, Eisen und Glas der erste Preis gebührt.

Höchstwahrscheinlich ist das Glas eine Erfindung der Ägypter, denn in den ältesten ägyptischen Bauwerken hat man eine Menge von Gegenständen aus reinem und gefärbtem Glas gefunden. Von hier haben es die Phönizier bei den Griechen und Römern eingeführt. Von den griechischen Schriftstellern erwähnt es zuerst Aristophanes im 5. Jahrhundert vor Christus. Erst als im Mittelalter auf der Insel Murano bei Venedig eine Glasfabrik errichtet wurde, die Glas von vorzüglicher Güte lieferte, fand die Herstellung eine schnellere Verbreitung. Von Murano verpflanzte sich die Glasmacherkunst zunächst nach Böhmen und nahm weiter ihren Weg nach Norden, gefördert durch weitblickende Kirchen- und Landesfürsten.

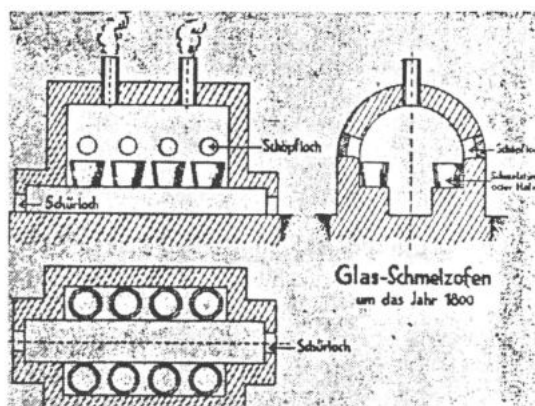
Im Jahre 1537 wurde die erste Glashütte auf der Emde bei Driburg in Westfalen durch den aus Böhmen eingewanderten Glasmacher Wenzeslaus Becker errichtet.

Die Verscheider Glashütte verdankt ihre Entstehung einem Friedrich von Daalman, der im Jahre 1799 eine stillgelegte Kupferhütte umbaute. von Daalman hatte die Kupferhütte im Fockenbachtale nebst zugehörigen Kupfer- und Bleierzgruben von dem kurkölnischen Bergmeister Zeppenfeld in Alsbach erworben.

Die zur damaligen Zeit zur Verwendung kommenden Rohprodukte bestanden aus Quarz, Sand, Kalk und Pottasche. Die Pottasche wurde aus der Holzasche des bei der Glasschmelze verfeuerten Buchenholzes hergestellt.

Der mächtige Quarzgang, der sich von Niederhümmerich durch das Fockenbachtal nach dem Stangenstein hinzog, und Wald und Wiese mit mächtigen Quarzblöcken bestreut hatte, lieferte das Rohmaterial für viele Jahre.

Der Schmelzofen, sogenannter Flammofen, war von einfacher Bauart (Vergl. Abbildung).



Eine rechteckige Kammer von etwa 4 mal 2,50 Meter Grundfläche und etwa 2,50 Meter Höhe war nach oben durch ein Tonnengewölbe abgeschlossen und innen mit feuerfesten Steinen verkleidet. Die an den Längsseiten rechts und links aufgemauerten Bänke dienten zur Aufnahme der Schmelztiegel, Häfen genannt. Der zwischen den beiden Bänken befindliche Kanal diente als Verbrennungsraum und war vielfach nicht einmal mit einem Rost versehen. An den beiden Schmalseiten befanden sich die Öffnungen, Schürflöcher oder auch kurz Schür genannt, zur Einbringung des Buchen-Scheitholzes. Auf eine rationelle Verbrennung legte man keinen Wert, da ja die Asche des Brennholzes zur Gewinnung der Pottasche benutzt wurde.

Die Materialien wurden auf Pochwerken gut zerkleinert, gemischt, getrocknet und in die Häfen gefüllt. Die Häfen bestanden aus feuerfestem Ton und wurden auf der Hütte hergestellt; sie hatten einen Fassungsraum bis zu 2 Zentner. Das Einbringen des Glassatzes in die Häfen erfolgte durch Arbeitslöcher in der Ofenwand oberhalb des Randes der Häfen; durch diese Arbeitslöcher wurde auch die geschmolzene Glasmasse mittels des Blasrohres den Häfen entnommen. Einen besonderen Kamin hatten diese Glasöfen nicht, zwischen je zwei Arbeitslöchern waren kurze Abzugsrohre in die Decke eingebaut, durch welche die aus den Häfen entweichenden Dämpfe und die Verbrennungsgase ins Freie entwichen.

Für die Herstellung farbiger Gläser mußte man einen Zusatz von Kupfer, Eisen-Kobalt-Oxyd usw. geben. Die Schmelze zur Herstellung von Tafelglas soll 32 bis 36 Stunden gedauert haben.

Die Glashütten der damaligen Zeit waren große Holzfresser und stellten hohe Anforderungen an die Holzbestände der umliegenden Wälder, so daß sie vielfach gezwungen waren, nach 25 bis 30 Jahren ihren Wohnsitz zu verlegen. Hinzu kam in unserer Gegend noch der Umstand, daß die ausgedehnte Eisenindustrie

ebenfalls ein starker Verbraucher der Holzbestände war. Klagt doch der Hüttenmeister der Zahner Hütte im Jahre 1815 darüber, daß für die vorhandenen Holzbestände zu viele Hochöfen in Betrieb seien. Während das Holz kaum für 8 Öfen reichte, seien zeitweise sogar 14 in Betrieb. Man müsse daher das erforderliche Rohholz aus zu großen Entfernungen, aus der Eifel, dem Hunsrück und der Lahngegend herbeiholen, wodurch der Preis ungeheuer gesteigert werde. Dieser Umstand beeinflusste auch die Betriebskosten der Verscheider Glashütte ungünstig.

Daß der Bergbau um das Jahr 1800 in dieser Gegend des Westerwaldes bedeutend war, geht daraus hervor, daß in Waldbreitbach ein kurfürstlich kölnisches Bergamt bestand, das von dem Bergrat Zeppenfeld verwaltet wurde.

**

Die Verscheider Hütte lag im Fockenbachtale, etwa 5 Kilometer von Niederbreitbach talaufwärts an der linken Seite, am Fuße des Walddistriktes "Markludwigshardt" der Gemeinde Waldbreitbach (Fürstl. Wiedischer Grundbesitz). In unmittelbarer Nähe, vor der Holzbrücke über den Fockenbach (alter Prozessionsweg nach Verscheid), befindet sich das Fliegerdenkmal.

Zur Zeit der Einrichtung der Glashütte, 1798/99, gehörte das Land zu dem Amte Neuenburg des Kurstaates Köln, der 2. Hundtschaft Niederbreitbach. Diese grenzte gegen Morgen an die Hundtschaft Kurtscheid, gegen Mittag an das Kirchspiel Altwied, gegen Abend an die Hundtschaft Bremscheid, gegen Mitternacht ebenfalls an Bremscheid. Im Jahre 1803 kam das Amt Neuenburg an Wied-Runkel, dann 1806 an Nassau und 1815 an Preußen.

Im April 1799 hatte von Daalman den Umbau der Glashütte glücklich bewerkstelligt, aber seine Geldmittel waren damit erschöpft, und so mußte er sich nach Geldleuten umsehen, die den Betrieb ermöglichten. Es gelang ihm, eine Gewerkschaft mit 32 Stämmen zusammenzubringen, die das nötige Kapital zeichnete. Am 15. August 1799 kam unter den Gewerken der Verscheider Glashütte ein

V e r t r a g

zustande, der folgenden Wortlaut hat:

Kund und zu wissen sei hierdurch, wem daran gelegen, daß zwischen Herrn Johann Friedrich von Daalman für sich und dessen Erben und nachgenannten Gewerken: H. Marck Allegre Bennet dahier, von Heuser und Lenz, Moscherosch und Hahn, beide in Frankfurt, Wahl, Heinz, Gieser und Hansen dahier, ebenfalls für sich und deren Erben, nachstehender unwiderruflicher Contract verabredet, geschlossen und vollzogen worden:

1.) übergibt oder überläßt Herr v. Daalman seine vor Jahren von Herrn Bergmeister Zeppenfeld zu Asbach käuflich an sich gebrachte Werker: a) die Verscheider Hütte an der Vokelbach nebst allen Gebäuden und dazugehörigen Grundstücken, b) das Kupferwerk im Ferscheider Seifen und c) das Blechwerk von Neustadt im Chur-Cöllnischen gelegen und mit allen Zubehörungen. Recht und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgenommen an J. F. Marck Allegre Bennet, Wahl, Heinz und Consorten zu ihrem wahren Eigentum, degestalt und also, daß sie damit von neuem wie mit anderem wohlertworbenem Eigentum willkürlich frei schalten und walten mögen.

2.) Diese Überlassung und Cession geschieht von Seiten des Herrn v. Daalman wohlbedächtig für die Kosten, welche H. Marck Allegre Bennet, Wahl, Heinz und Consorten bisher mit Vetireb obiger beschriebenen drei Werken, die in 32 Stämme eingeteilt sind, gehabt haben, weßhalb die gegenwärtigen Herren Eigentümer aus allen etwa daher geleitet werden mögenden Nachforderungen für jetzo und künftig sowohl besonderen als allgemeinen Verzicht leisten.

3.) Zudem überläßt die jetzige Gewerkschaft an Herrn Daalman die künftige Ausbeute von 10 sage zehn, Stämmen, und die Stämme selbst von den 32 Stämmen, worin die drei Werker verteilt befindlich, ohne die bisherige Zubeuße von den 10 Stämmen jemalen in Anrechnung zu bringen, zu seiner freien Disposition und wie mit anderem seinem Eigentum zu schalten und zu walten, ohne jeoch im geringsten auf das Grund-Eigentum der drei Werker selbst Anspruch machen zu können.

Zu steter Festhaltung dieses Contracts wird solcher von allerseitigen Herren Contrahenten eigenhändig unterschrieben und besiegelt, auch bei der Behörde um amtliche Bestätigung nachgesucht werden.

Geschehen und vollzogen zu Neuwied, den 15. August 1799

U. S.

Für sieben Stämme A. Bennet J. J. v. Daalmann
Für vier Stämme Johannes Wahl in Neuwied
Für zwei Stämme v. Heuser u. Venz in Frankfurt
Für zwei Stämme Moscherosch u. Hahn in Frankfurt
Für fünf Stämme Joh. Heinr. Heinz in Neuwied
Für einen Stamm Joh. Phil. Jacob Wieser in Neuwied
Für einen Stamm Andreas Hansen in Neuwied

Für Johannes Wahl als Bevollmächtigter der beiden Frankfurter Häuser.

Praescriptum: Asbach, den 6. März 1800 unter dem mitgeteilten Vorbehalt

Zeppenfeld, Bürgermeister

Praescriptum: Am Kurfürstlichen Vergamt Waldbreitbach, den 18. April 1800

B e s c h e i d

Gegenwärtiger Contract wird salvia jure cujusunque und mit Vorbehalt gerichtlichen Hypothek des Herrn Bianchi von Vergamtswegen bestätigt und einem jeden ein Exemplar unter vorgedrucktem Vergamts-Insiegel zur Urkunde erteilt.

J. Zeppenfeld, Vergmeister

J. J. Hepp, Verggeschworener

J. J. Baecker, Vergschreiber

Herr Florian Bianchi, Tabakfabrikant in Neuwied, hatte Herrn von Daalmann ein Darlehn vorgestreckt, um die Einrichtung der Glashütte bewerkstelligen zu können und hatte dieses als gerichtliche Hypothek auf das Anwesen eintragen lassen.

Es dürfte einzelne Leser interessieren, etwas über den

Veruf der Hauptträger des Unternehmens zu erfahren.

Johann Friedrich von Daalmann, der Gründer der Glashütte war Grundbesitzer, hatte aber wenig Erfolg mit seinen Spekulationen, es ging ihm wie vielen Vergleuten vor ihm und nach ihm. Viele steckten ihr Geld in die Erde und nur wenige holen es wieder heraus.

Raum war die Glashütte ein Jahr in Betrieb und hatte die Kinderkrankheiten überwunden, da starb v. Daalmann am 20. Juni 1800 und der Gewerke Johann Heinrich Heinz mußte die Betriebsleitung übernehmen. Heinz war ebenfalls an verschiedenen Gruben beteiligt und sein Sohn Mitbesitzer der Silberschmelze im Aubachtale, oberhalb Oberbieber.

Johannes Wahl, Weber von Veruf, stammte aus Esenheim in der Pfalz. Er leitete um 1785 als Meister die Weberei des Brüderhauses und vorübergehend auch die Kellerei. Er war eine streitbare natur und gab vielfach Veranlassung zu Reibereien unter den Gewerken der Glashütte.

Geheimrat Marc Allegre Bennet, Großkaufmann, hatte um 1800 den 188 Morgen großen fürstlich Wied'schen Hof "Rheinau" in der Nähe der jetzigen Wickingwerke gepachtet. Bennet hatte durch die fortgesetzten Requisitionen der Franzosen große Verluste und trat seine Stammanteile der Verscheider Glashütte an Joh. Heinr. Heinz ab. Ebenso gingen Anteile des Johannes Wahl nach dessen Tode am 26. Februar 1814 an Heinz über.

Am 29. April 1815 starb J. H. Heinz und die Witwe war nunmehr alleinige Besitzerin der Gewerkschaft.

Am 10. Juli 1816 gibt die Kgl. Preuß. Vergamts-Commission in Siegen an die Gewerkschaft Joh. Heinr. Heinz Wwe. in Neuwied Quittung über den jährlichen Wasserlaufzins im Betrage von 2 Thaler und 16 Silber-groschen. Am 11. April 1817 wird von der Kgl. Regierung in Koblenz, Abt. 33, von der Eigentümerin der Verscheider Glashütte, Ww. Joh. Heinr. Heinz, der Wasserlaufzins reklamiert.

Da die wirtschaftliche Lage der Glashütte sich immer ungünstiger gestaltete und die Ww. Heinz sie nicht mehr halten konnte, so übernahm die Firma Florian Bianchi das Anwesen, um ihre eingetragene Hypothek zu retten. Am 17. Februar 1831 richtet die Firma Florian Bianchi ein Schreiben an die Fürstliche

Nenthammer zu Neuwied und bittet um Streichung des Wasserlaufzinses, da die Verscheider Glashütte nicht mehr in Betrieb sei; man wolle die Grundstücke verkaufen und biete um ein Angebot.

Laut einem Schreiben vom 11. März 1833 verkaufte Bianchi das Anwesen an den Landwirt Andreas Brücken in Verscheid, und von diesem kam es in den Besitz der Fürstl. Nenthammer.

Über der Verscheider Glashütte waltete seit ihrer Inbetriebsetzung kein guter Stern; Krieg teures Holz, Uneinigkeit unter den Gewerken, schlechte Betriebsleitung, beeinflussten das Unternehmen ungünstig und brachten es schließlich zum Erliegen.

Die Dachpfannen wanderten nach Niederbreitbach und fanden Verwendung bei dem Neubau des Anwesens von Lorenz Becker in der Kurtscheider Straße. Nachdem die Hüttengebäude ihrer Dächer beraubt waren, sorgten Wind und Wetter für einen schnellen Verfall. Die Bruchsteine allerdings wurden vor allem in den 20er Jahren für Kellerfundamente vieler Niederbreitbacher Häuser verwendet.

Nichts ist von der Verscheider Glashütte übriggeblieben als nur ein großer Steinhaufen, der, durch allerlei Strauchwerk neugierigen Blicken entzogen, von bunten Gläsern und blumengeschmückten Ziersachen träumt.

Nur wenig hat uns die Geschichte über die Hütte hinterlassen, und so bin ich allen Heimatfreunden dankbar, die mir geholfen haben, das Wenige zu sammeln, um es im "Heimatblatt" für die Nachwelt niederzulegen.



Allen Leserinnen und Lesern wünscht der
CDU - Ortsverband

*fröhliche Weihnachten
und ein glückliches Jahr 1995*

